

gestellt hatte, sagte aus, daß dieser ihn rücklings zu Boden gestoßen und mit dem Kopfe mehrmals auf die Steine gestoßen habe. Ein als Menge vermommener Schumann besandte indes, daß der Angeklagte dem Reizenden nur einen gelinden Stoß versetzt habe, dieser aber dann gefolpert und mit dem Kopfe auf das Steinpflaster aufgeschlagen sei. Der Besagte stellte fest, daß der Reizende gegen den Angeklagten deswegen Strafamttrag gestellt habe, doch hätte die Oberstaatsanwaltschaft ein Eingreifen in diese Sache abgelehnt. Der Staatsanwalt war der Meinung, der Angeklagte habe seine Pflicht so sehr verletzt, daß mildernde Umstände nicht an Plaze seien. Er beantragte deshalb eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis. Das Gericht nahm als mildernd an, daß der Angeklagte vorher gereizt worden sei. Immerhin sei auf eine Gefängnisstrafe zu erkennen, weil eine Überverletzung des misshandelten Schumachers vorliege.

Aus der Ferienkolonie. Ueber die erzieherische Wirkung des Militarismus gibt radscheider Bericht des Würzb. Journ. über eine Sitzung des Militärgerichtshofes einigen Aufschluß: Im Mannschaftszimmer der 9. Kompanie des 19. Regiments in Erlangen find, wie beim ganzen Regiment, Querstreifen zwischen der alten und der jungen Mannschaft an der Tagesordnung. So entfiel am 28. Februar abends 9 Uhr wieder einmal eine Kauterei. Der Soldat Bayerlein, ein Schloffer aus Ansbach, schlug mit Rehrichsfaul und Besenstiel auf seine Kameraden, der Soldat Ulrich ein Tagelöhner aus Nupperschütter, schlug dem Soldaten Gottschall seinen Säbel in die Seite und schlug dann an den Streitenden seinen Gewehrkolben ab. Wunige Köpfe und sonstige Verwundungen gab es genug. Bayerlein wurde zu 5 Monaten und Ulrich zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Inseln.

Oesterreich. Nicht die Feyer! Ueber den ungarischen Agitationsalismus oder richtiger den Sozialismus der ungarischen Landarbeiter, schreibt Graf Nikolaus Bethlen, gewiß ein unerbittlicher Zeuge: Nach dem beliebten Verwundungssystem will die Regierung die Welt glauben machen, daß ausländische Sozialisten durch ihre Agitation die ganze Bewegung geschaffen haben und leiten. Das ist aber unwarhaft. Die Bewegung hat einen tieferen Grund und wäre aich ohne sozialistische Aufreizung von außen in Fluß gekommen. In der Kornamater Ungarn herrscht Not und Elend, der Feldarbeiter nagt am Hungerloch und wird zum Sozialisten; er gibt seinen letzten Kreuzer her, um Vereine zu bilden, die für die Unthun Karl Marx Propaganda machen. In früheren Jahren dauerten die Feldarbeiten von der Erntezeit bis zum Schluss des Dreizehns drei bis vier Monate. Jetzt ist in vier Wochen alles zu Ende. Die Maschinen leisten eben heute die Arbeit, die früher den Arbeitern zufiel, die jetzt nur noch die Maschinen zu bedienen haben. Dadurch ist die Dauer der Arbeitsperiode der Feldarbeiter auf vier Wochen beschränkt und trotz der Erhöhung des Tagelohns kann der Arbeiter in dieser kurzen Zeit nicht so viel verdienen, daß er davon elf Monate hindurch zu leben vermag. Er fordert deshalb eine bedeutende Erhöhung seines Tagelohns, die ihm der Arbeitgeber nicht bewilligen kann. In anderen Ländern, wo ähnliche Erträge eingetreten sind, wandten sich die Feldarbeiter zur Gründung ihres Lebens während der arbeitslosen Zeit an die industriellen Unternehmer, deren es aber in Ungarn so wenige gibt, daß die Feldarbeiter dort kein Unternehmen finden können. Statt sich auf die ausländischen Agitatoren zu verlassen und ihnen die Schuld an der Bewegung zuzuschreiben, sollte die Regierung lieber versuchen, durch öffentliche Bauten, Kolonisation im Innern des Landes u. s. w. Mittel und Wege zu finden, um den Feldarbeitern ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen.

Schweiz. Ein seltsamer König. Der seit wenigen Wochen mit zahlreicher Begleitung in einer Villa in Genf wohnende König Cugeloborn von Siam kam heute mittag mit seiner Begleitung mittelst Oragnus von Genf nach Bern zum Besuche des Bundesrats und am Donnerstag wird ihm der Bundesrat in Genf einen Gegenbesuch abstatten. Der Schweiz steht zu Siam ein Handelsvertragsverhältnis und hat dafür einen nicht unbedeutenden Export, der wünschlich durch den künftlichen Besuch einer weiten Forderung erfüllt. Die braune Majestät ist offenbar ein sehr

vorurteilsfreier Mann — er soll auch recht geildet und human sein. — Daß er bei der ersten Besuche in Europa zu erst die älteste und fortgeschrittenste Republik besucht und nicht einen Berufsfolgen in einer der zahlreichen Residenzstädte.

Italien. Der Crispi-Scandal wird trotz aller Bemühungen der hochgestellten Freunde des Erzprinzen nicht ganz unterdrückt werden. Donna Lina, die würdige Gespinin des Millionärs, mußte in Neapel vor dem Untersuchungsrichter erscheinen, um sich gegen die Anklage zu veranworten, den Bankdirektor Favilla in Bologna zum Raubdiebstahl verleitet zu haben. Das freche Weib des Erz-Ministerpräsidenten erwiderte: „Herr Favilla bedarf der Behandlung durch einen guten Arzt.“ Die Akten gingen nun von Neapel nach Bologna zurück, und es steht in Aussicht, daß Donna Lina der Würdigen am Raubdiebstahl angeklagt wird. Die Anklage stützt sich auf Briefe, Karten und Telegramme, welche dem Untersuchungsrichter im Prozeß Favilla in die Hände gefallen sind.

Soziale Arbeiter.

Ueber die niedrigen Arbeitslöhne, die im Kreise Lauban für das Sämen von Talschneidern gezahlt werden, berichtet kürzlich der Vorwärts nach dem Konfessionen. Dazu wird uns aus Schlesien geschrieben: Teilweise sind die Löhne sogar noch zu hoch angegeben. Viel Schuld an der niedrigen Bewertung der Arbeitskraft haben die Beamtenfrauen u. s. w., die nur nähren, um sich etwas Talschneidern zu verdienen und deshalb die Arbeit für jeden Preis machen.

Submissionsblüten. In Unteremhaus bei Gera waren die Arbeiten für Anlage einer Wasserleitung ausgeschrieben. Die Eröffnung der eingegangenen Offerten ergab folgende Kostenanschläge: Für die Holzbringung der Mindestfordernde 21911 66 Mark, der Höchstfordernde 53458 60 M. Für das Bauen der Mindestfordernde 11150 M., der Höchstfordernde 21435 90 M. Wieso der eine dieselbe Arbeit um 10285 M. billiger leisten kann, wie der andere, das liegt wohl im Geheimnis der heutigen schönen Gesellschaftsbedingungen, für die wir Sozialdemokraten bloß nicht das richtige Verständnis haben und nun erst der Unterchied für die Holzbringung, der die Kleinigkeit von 31547 M. beträgt. Die Differenz beträgt hier noch 10000 M. mehr, wie der Mindestfordernde überhaupt forterre.

Politisches und Gerichtliches.

Das vom Staatsgerichtlichen Rat. Anlässlich des Berner Sandlangerprozesses vor drei Jahren erließ die Berner Kantonsregierung das in der demotischen Republik ganz unwürdige Verbot des Tragens der roten Fahne. Da sie dem Verbot zum Trotz bei der diesjährigen Waikere getragen wurde, enthielt sich hierüber in der bürgerlichen Presse eine Diskussion, in welcher der liberale (freimüthige) Bund die Aufhebung des Verbots verlangte. Das geschah denn auch. Aber trotzdem ist Gen. Leuter, welcher die Fahne tragen hatte, angeklagt und wegen Verurteilung zu 100 Fr. Buße verurteilt worden. Gegen das Urteil ist Rekurs eingelegt.

Parlamentsnachrichten.

Die Verammlung sozialistischer Studenten, welche am Dienstag in Berlin stattfand, von der über 300 Personen teilnahmen, die Hälfte davon waren Studenten. Die antientlichen Studenten luden die Verammlung zu hören, sie wurden aber von den achtzehn erschienenen Parliamentsleuten im Saale gehalten. Die Debatte war teilweise sehr heftig; sie konnte nicht zu Ende geführt werden, sondern wurde $\frac{1}{2}$ Uhr abgebrochen und soll nächste Woche fortgesetzt werden.

Zur Arbeiterbewegung.

Die 1100 ausgesperrten Weber der Jutespinnerei in Bremen erüden demgemäß am strengen Fernbaltz des 3. März ihre Löhne wie gewohnt und betragen 6-8 Mfr. per Woche (letzterer Satz gilt für vier verheiratete männliche Arbeiter) und die Behandlung ist schlecht. Sendungen nimmt entgegen Job. Wennemann, Jakobstichhof 6 in Bremen.

Tagesordnung.

für die ordentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Montag, 31. Mai c., nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Festsetzung der Steuerumlage.
2. Kostenbewilligung für die Desinfektionsanstalt.
3. Festsetzung neuer Bauquelllinien für die kleine Wallstraße.

Sibonie hatte ein gereiztes Achen. Sympathien. Sie nahen, ja, damit sie ihr ungemein freigeig. Sympathien hätten wir genug, aber sobald es sich darum handelt, uns mit Geld zu unterstützen, da seid Ihr einer wie der andere, einer wie der andere!

Sie sprach so lebensfähig und ernsthaft, daß sie ihn selbst zum Ernste zwang. „Nun, das ist ja wahr, die heutige politische und soziale Stellung der Frau ist durchaus falsch und unbillig.“ „Unrechtlich ist sie geworden eine Schmach, denn sie demokratisiert uns alle“ rief die energische Frau bis. „Aber wir werden uns daraus selbst befreien, gegen den Willen der Männer, ihnen zum Trotz!“

Sie hätte den Rächer aus Verhuldnern aus ihrem Ruff getilgt und sich damit nach rechts und links. „Aber liebe Sibonie, das wäre ja so rechtlich, das reine Tölpeln hoh, und der leidige Haber, Janz und Streit, der schon jetzt in allen Beziehungen zwischen Mann und Weib zu Tage tritt, würde dadurch noch vermehrt.“

„Es ist denn anders möglich, wir haben nun einmal den Kampf der Geschlechter.“

„Den Kampf der Geschlechter, welche Unnatürlichkeit — er ist ein Symptom der Besessung.“

„Wir haben uns gegen männliche Anmaßung und Unterdrückung zu wehren — und wir wehren uns“ rief sie und suchte wieder mit ihrem Rächer.

„Und für was wartet von Männern die Mittel, um für diesen Kampf die Waffen zu schmieden?“ fragte Frau mit einem milden, dasbarmen Lächeln.

Sie sah ihn betroffen an, dann trat ein noch energischerer Zug in ihr Antlitz.

„Wir wenden uns nur an die Einfachstevollen, die unsere Hörigkeit mit Unwillen und Beschämung erfüllt. Stwart Will hat es ausgesprochen, ich will nicht die Gläubigen des Mannes sein sollen, sondern freie Mitarbeiter in Staat und Weltlichkeit.“

Ihre Augen blitzten im stolzen Gefühl dieser Bundesgenossenschaft. „So lange die Frau die Kontinuität des Mannes ist, wird sie nie einmals als Mitarbeiterin willkommen sein.“

„Willkommen oder nicht, danach haben wir nicht zu fragen. Wir sind die Hälfte des Menschengeschlechtes und wir verlangen

4. Bewilligung der Mittel zur Umpflanzung der Delizienstraße vom Biedersteiner bis zur neuen Eisenbahnstraße.
5. Mitteilung über die Resultate des Ausgehens des Straßenschnitzers mit Appalsteinen.
6. Antrag auf frühere Aufstellung der Tagesordnungen und Vorlagen für die Stadtverordneten-Sitzungen an die Stadtverordneten.
7. Antrag auf Einsetzung einer gemischten Kommission zum Zwecke der Vorbereitung über die Errichtung einer elektrischen Centralle.

Geschlossene Sitzung.

8. Umwandlung der Steuerstellen-Verordneten-Stelle in eine Stelle der Gehaltsklasse Ia.
 9. Verlegung eines Affizisten aus der Gehaltsklasse II in die Gehaltsklasse Ib.
- Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenger.

Lokales und Provinzielles.

Falle a. Z., 29. Mai.

Der halleische Liberalismus und das neue Vereinsgesetz. Während in anderen Städten die Liberalen die Protestbewegung gegen den staatsbildend reaktionären Entwurf zum Vereinsgesetz arrangiert oder wenigstens nach Kräften mit gefördert haben, ist in Halle, der ehemaligen Hochburg des Liberalismus, weder das eine noch das andere zu verzeichnen. In der sozialdemokratischen Protest-Verammlung am Donnerstag erklärte der amwesende Vertreter des liberalen Vortrags, was solle da noch weiter protestiert werden, im Parlament hätten ja die liberalen Abgeordneten das Ihre getan und die liberale Saale 174 hat nicht einmal einen, wenn auch ganz kurzen Bericht über die nach mehreren Richtungen sehr interessante Verammlung gebracht. Ihr Abfahlig, der Zentral-Ang., der für alle berechtigten Arbeiterforderungen ein warmes Herz hat, wie er einst in gänztlicher Verennung seines Wertes und seiner Aufgaben schrieb, gleichfalls nicht. Ein Baum, der nicht Früchte bringt, wird abgehauen, steht in der Bibel. Der halleische Liberalismus ist bei uns abgehauen.

Aus dem Stephanstreich. Daß bei der Post nicht alles Gold ist, was glänzt, ist bekannt, und daß die rund 30 Millionen Ueberzahl, die von der Postverwaltung an das Reich abgeführt werden, damit 100000 Militärs nicht gefüttert werden kann, nur auf Kosten der Ueberanhang der niederen Beamtenorgane erlitten werden können, ist gleichfalls bekannt. Am beweglichsten lagt außer den Vorträgen das Bahnpersonal. Erst dieser Tage veröffentlichte unter Leipziger Oberbürger einen länger Artikel über die schier ungläubliche Ueberlastung der auf der Strecke Leipzig Hof tätigen Postbeamten. Wir sind in der Lage verlegt worden, ähnliches vom hiesigen Plaze zu melden. So haben trotz der wiederholten Anweisung des Reichstages, es möge von der Postverwaltung eine wirkliche Sonntagsruhe eingeführt werden, die a) der Strecke Halle-Kassel befristeten Beamten und Unterbeamten eine Kasse, dessen Stundenzahl weit über die vorgeschriebene Zahl hinausgeht. Eines dienstfreien Sonntag gibt es für diese vierungplazten Männer überhaupt nicht. Der Bahnpolizeist ist anerkanntermaßen der anstrengendste und trotzdem kommt man den befristeten Beamten keine Erholung. Das ist um so mehr zu verwundern, als Halle der Sitz einer Oberpostdirektion und der Herr Vorsteher in hochgehändigster Person Kassenrat ist. Von ihm sollte doch erwartet werden, daß er den ihm unterstellten Beamten einen dienstfreien Sonntag sichert. Eine solche Forderung, von welcher ohne Genehmigung der Oberpostdirektion nicht abgemindert werden soll, besteht ja; aber auch dieses Papier ist unzulässig; im allgemeinen richtet man sich nicht nach ihr. Erst dieser Tage mußten, um eine rechte partei Beteiligung der Kandidaten des höheren Postdienstes bei einem privaten Vergütigen zu ermöglichen, diese Herren von den anderen Beamten am Anspitze vertreten werden, mochten die Geschäftigen wollen oder nicht, danach wird nicht gefragt. Das solche Zustände geeignet sind, die Zufriedenheit zu erhöhen, versteht sich am Raude.

Der krumme Herr v. Mendel. Herr v. Mendel-Seinfels hatte bekanntlich vor beiläufig einem halben Jahre die Börse insofern angegriffen, als er sie beschuldigte, sie notiere zum Nachteil der Landwirte falsche Getreidepreise. Er nahm den Mund anfangs recht voll, der agrarische Herr v. Mendel. Als man aber Beweise von ihm verlangte, geriet er ins Stocken und wollte sich mit verächtlichem Aus-

für unsere Entschuldigung die gleichen Bedingungen, die gleichen Rechte die die Männer für sich geschaffen und zum Gesetz erhoben haben.“

„Du willst sagen unsere Männer, liebe Sibonie“ bemerkte Frau laut, noch leiser sprechend, während seine geschäftlich matten Züge sich geistig brühten. „Diese künftigen Lebensbedingungen und Rechte, die Du großartig für die andere Hälfte des Menschengeschlechtes in Anspruch nehmen willst, bekennen heute tatsächlich nur wenige unter den Männern selbst, sie sind die Vorrechte einer Klasse; die Ungleichheit selbst, aber ist das notwendige Resultat der Ungleichheit, die auf dieser Ungleichheit aufbaut ist und nur durch sie ihren Bestand kräften kann. Und Du läufst dich, Sibonie, wenn Du glaubst, Gese Verbrennungen dienen den Frauen im allgemeinen; sie würden nur einer beschränkten Anzahl von Frauen zu gute kommen. Warum soll ich aber Sonderinteressen in einem ausföchtigen Kampf unterliegen zu einer Zeit, wo es sich darum handelt, sich für einen großen Kampf des Proletariats vorzubereiten, der nicht einzig, der das ganze Menschengeschlecht, also auch die Frauen mit befreiten soll.“

Sibonie schlug in komischer Desperation die Hände zusammen. „Herr Gott, da kommt er wieder mit seinen sozialistischen Woz verneigte sich.“

„Ich wollte Dir gegenüber nur meine Ablehnung motivieren und entschuldigen.“

Sibonie versetzte die Frauen in wirklichem Aerger. „Es ist verheißt vollkommen. Du vermachst Dich nur mehr für die Interessen des Proletariats zu erwärmen und deshalb gehst ich tiefer aus — oder bist Du vielleicht der Meinung, daß wir uns ihm associieren sollten?“ fragte sie mit multioitem Vacheln.

Woz blinzelte gutmütig mit den Augen: „Ich weiß nicht einmal, wo ich das wünschen sollte — und was nützte es auch — es wird ja doch nicht gescheh.“

Sibonie lachte. „Nein, gewiß nicht. Gensio hat könnte sich Wasser mit Feuer vermengen.“ — Daran glaubst Du selbst nicht — Diese Menschen werden sich auch nie für Ideen begeistern können.“

„Und doch stehen sie heute schon in einem heißen Kampfe dafür.“ (Fortsetzung folgt.)

Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

41) (Nachdruck verboten.)

„Ma!“

„Wir haben eine Bittschrift eingebracht —“

„Sie ist abschlägig beschieden worden.“

„Wir werden sofort eine zweite in Szene setzen.“

„Sie wird keinen besseren Erfolg haben.“

„Wir wollen, wo es nur angeht, Vagen auflegen und Unterschriften sammeln, bis wir eine Massenpetition erreicht haben, die der Regierung wohl imponieren wird.“

„Wird! Ich sehe Platonien, sie werden sich nicht erfüllen.“

„Was dann werden wir eine Frauenuniversität aus eigenen Mitteln gründen.“

„Diese Gründung dürfte sich etwas hinausziehen.“

„Wir werden das Ziel um so früher erreichen, je werthtätiger und arbeitsamster unsere Männer und Wohlthäter sich erweisen. Der Reichtum ist groß und es werden heutzutage Summen ausgeben — ihr Geschick verzerrte ich leicht.“

„Nun, Unflammen für das Niedrige, für das Gemeine, reden wir nicht davon — es gebot nicht wieder. Wir wollen sehr wohl, daß wir uns nur an die Geistes und Willen wenden können. Du gehörst zu ihnen, Woz, und Du bist reich; wir werden dich auf unsere Seite oben lassen und Du wirst und darfst nicht saumen, dich mit einem namhaften Betrag zu beteiligen.“ Sie sah ihn mit einem fast zärtlichen Ausdruck fragend an. „Wie viel wirst Du zeichnen, Woz?“

„Er schüttelte den Kopf und hielt sich lachend mit beiden Händen die Taschen zu.“

„Das nenne ich mit dem Revoluer kommen, Sibonie!“

„Sperre Dich, es nicht. Du nimmst, wie viel Du uns geben willst. Wie ich dich kenne, wirst Du mich unserer ewigen Dankbarkeit verdienen wollen.“

„Ich fürchte, da kennst Du mich schlecht.“

„Nein, lade nicht, oder sollte ich mich auch in Dir getäuscht haben? Es wäre mir lächerlich. Ich glaube immer, Du bist ein etwas von den Frauen und ihren Bewusstseinen.“

„Ich stelle sie sehr hoch, gewiß, und ich bringe all diesen Bestrebungen die warmsten Sympathien entgegen.“

fächten aus der Affaire ziehen. Die angegriffenen Borden von Halle, Berlin und Magdeburg ließen aber nicht locker, und so mußte es Herr Mendel erleben, daß er auf seinen Unnahbarkeiten angelangt wurde. So wenig die Arbeiterpreffe Neigung und Veranlassung haben kann, die industriellen Borden vor den agrarischen in Schutz zu nehmen, so muß doch zur Steiner der Wahrheit gesagt werden, daß in diesem Falle die Borden unschuldig war. Wie die Kette der Berliner Kaufmannschaft Herrn v. Mendel abgetastet haben, wurde im Volksblatt dieser Tage mitgeteilt. Nun hat auch der Magdeburger Verein für Getreidehandel Herrn v. Mendel einen kräftigen Kläufel verabsichtigt. Der Verein giebt bekannt, daß er im Februar mittels eingeschriebenen Briefes Herrn Mendel ersucht habe, dieser möge den Verein doch die Belege für seine Behauptungen einreichen, oder absehriftlich auf Kosten des Vereins diesem zugehen lassen, die Herr Mendel angeblich bei zwei Notaren niedergelegt haben wollte. Auf diesen Brief ist eine Antwort nicht eingegangen. Herr Mendel blieb stumm bis zum heutigen Tage. Der Verein erklärt deshalb:

Wir müssen daher nach wie vor annehmen, daß die Behauptungen des Herrn v. Mendel, die so viel böses Blut gemacht haben, vollständig aus der Luft gegriffen waren, und durchaus nicht aufrecht zu erhalten sind. Schauerlich ist es nur, daß die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, deren Beamter der Benannte ist, es nicht für angemessen erachtet hat, den Herrn zu einer Berichtigung zu veranlassen.

So hat der Feldzug für Herrn v. Mendel einen recht unglücklichen Ausgang genommen. Zum stillen Troste mag ihm gereichen, daß der Wunsch des Magdeburger Vereins, die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen möge ihn zu einem Widerruf veranlassen, keine Aussicht auf Erfüllung hat, dieweil ein Agrarier dem andern die Augen nicht ausbald.

* **Hut auf!** Der Bergmann Schöber aus Hornbaven erlitt auf Grube „Marie Luise“ bei Haindorf eine schwere Quetschung der rechten Hand. — Der Grubenarbeiter Peter aus Zeuchern brach auf Grube 396 bei Webau einen Unterkarm.

Merseburg. Die geplante Errichtung einer Gasgesellschaft am besten Platze ist dadurch hinfällig geworden, daß der Handelsrat der Magist.rat erklärt hat, mit Rücksicht auf den hohen Salzfuß, den eine solche Schule erfordern und der sich auf jährlich über 10 000 Mk. belaufen würde, könne er das Projekt nicht befürworten.

Wehr. Die herrliche Gefindeordnung. Lokale Wehrverhältnisse: Auf Mittelgut Birklitz hatten ungefähr 60-70 russisch-polnische Arbeiter die Arbeit eingestellt wegen Unzufriedenheit mit ihren Vorgesetzten hauptsächlich waren dieselben durch 6 Manns und Frauenbesorgen aufgewiegelt, O-erhöhung zu erzielen. Die 6 Knechtstümer wurden festgenommen und nach am Abend vom Bahnhofs-Arbeitsnachweisamt aus bedrängt und nach ihrer Heimath über die Grenze transportiert. Die anderen, beruhigt, erbot sich weiter zu arbeiten.

Wenn in den schlecht bezahlten und in der Regel noch schlechter beschützten und am schlechtesten behandelten polnischen Arbeitern das Bewußtsein erwacht, daß sie auch Menschen sind und als solche das Recht auf ein wenig bessere Bezahlung haben, dann werden die „Aufwie-ler“, „Steiggenossen“, wie ein Stück Vieh „verladen“ und über die Grenze „transportiert“. Die Zurückgebliebenen „beruhigen“ sich, d. h. sie weagen nicht eher zu machen, ob wohl auch sie das ihnen zugesagte Urecht erkennen. So wird das Wort zur Wahrheit, daß alle Menschen Gottes Ebenbilder sind. Aber gemacht: Frägnat es schon unter dem politischen Gesinde an zu dämmern, dann ist die Zeit der länderlichen Junferherrlichkeit bald vorbei, und es wird bald genug keine Aufwie-ler mehr zu verladen geben.

Naumburg. Ein bankenverwertes Unternehmern plant ein hiesiger Metzger. Er will in den nächsten Monaten einen Arbeitender erscheinen lassen für die Kreise Naumburg, Zeitz, Weißenfels, Merseburg, Culmburg und Eudatzeberga. Wenn das Buch sorgfältig bearbeitet wird und zu jüvillim Preise erscheint, kann ihm ein starker Absatz vorausgesetzt werden.

Zeuchern. Die Niedrücken Montanwerte machen ein Bombengeschäft. Sie haben auf veranlassen

Jahr trotz außerordentlich hoher Abschreibungen und Rückstellungen noch **11 Prozent** Dividende erbringt. Mit Absicht sind die Abschreibungen und Rückstellungen so hoch gegriffen worden, sonst würde die Dividende noch wesentlich höher ausgefallen sein. Der Jahresertrag ist auf fast 10 Millionen Mark festgesetzt; er betrug genau 9 869 851 Mark. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Preise für Mineralöl und Braunkohlprodukte bedeutend zurückgegangen sind. Am 31. Dezember sind ziemlich 6 100 000 Buntener verkauft, fast 800 000 Buntener mehr als im Vorjahre. Auch in schweren Zeiten war der Umsatz groß. Im März 1917 wurden 29 197 396 Hektoliter gefördert, 1 100 000 Hektoliter mehr als im Vorjahre. Der Bruttoertrag betrug **2 671 116,39 M.**, der Reinertrag **1 444 282,38 M.** Der Aufschichtsertrag davon für sein „aufreibende“ Tätigkeit auf 40 000 M., der Beamten-Unterstützungskasse werden 10 000 M., für die Arbeiter-Unterstützungskasse 5000 M. ausgemessen. Das bewegliche Vermögen betrug Ende März **2 974 876,70 M.**, es hat sich im vorigen Jahre um fast 400 000 M. erhöht. Die Gehaltshöhe der Abschreibungen beträgt nunmehr **8 441 628,17 M.**, und der Reservefonds beträgt mit **995 223,23 M.** und alle diese ungeheuren Reichthümer muß der Arbeiter erstehen; aber er bleibt d. s. Pferd, das zwar den Hufe verdient, ihn aber nicht bekommt.

Exkurs. Achtung, Aquarell! Die hiesigen Bauweiser hnen wollen Urlaub für die streitenden Bauarbeiter von auswärts beantragen. Aber hat kein Arbeiter Arbeitsbrüder in den Händen zu halten?

Kleine Provinzial-Chronik. Bei Mühlberg ist am Dienstag durch das Hochwasser der Elbe der Viehstall eines etwa zwanzigjährigen Knaben aus Land gepulst worden. Der schon lange im Wasser gelegen haben mag, und am Mittwoch die Leiche eines jungen Mannes, die man für die des vorigen Woche bei Krümming ertrunkenen hiesigen Bootmanns Engelmann hält. — In Exkurs wurde der jährige Sohn des Bahnarbeiters Gahn von einem Motorwagen überfahren und getödtet. — Im Dorfe Sobitsch zwischen Weißenfels und Naumburg werden unter Leitung des Oberförsters Koch aus Eiter amantische Rehböden gezogen und verkauft die gegen die Wälder verkehrsfähig sind. In Mühlhausen fürste der Sopitaobewohner Schmann eine Treppe hinab und war auf der Stelle tot.

Vermischtes.

* **Millionäre als Schmutzler.** Der Millionär Richard Schuag aus St. Louis wurde in Venedig bei seiner Ankunft von England wegen Schmutzgelts verhaftet. Es wurden in einem Koffer eine Menge Schmutzschalen, Spitzen und Uhren gefunden. Schuag gab bisher als araber Menschentum und er sagte deshalb auch aus, daß die Uhren zu Weiden für — Sonntagsschüler bestimmt wären.

* **Ein Kassenrauf.** Von 354 000 Lire (über 280 000 Mk.) ist infolge einer vom Ministerium angeordneten Untersuchung bei der Zollverwaltung von Foggia (Italien) erbeut worden. Der Verlust hat belaufen auf 42 Kr. Hefsen und Zollverwaltungs-Räte aus jener Zeit zur Verantwortung zu ziehen.

* **Feuersbrunst.** Mittwoch früh wüthete bei Waberg (Nörwogen) ein großes Feuer, welchem das Lehrer-Seminar und sieben Häuser zum Opfer gefallen sind.

Aus dem Reich.

Wainz. Krieg im Frieden. Als Mittwoch früh der Geflügelhändler Zimmermann nach Halle fuhr, wurde ihm bei Wernbach durch eine vom Infanterieoffizier vertriebene Kugel ein Fuß geschnitten, so daß das verletzte Glied wohl abgenommen werden muß.

Eingefandt ans Delitzsch.

In der Proletenversammlung am Montag, die von nur etwa 150 Personen besucht war, fehlten trotz des ausgezeichneten Materials vieler Gesellen Arbeiter aus Halle ziemlich viele Arbeiter, auch solche, die zu der letzten Sitzung kamen. Denken die letzten vielleicht, daß das Streikgebot schon verfallen ist? Wenn auch einige schwerwiegende Punkte in der Kommission beiläufig sind, so verkennt sie doch vollständig das Wesen der heutigen Wachtarbeit. Ein großer Teil aber von den Arbeitern, die nur in Verzweiflung sich bewegen und allem möglichen Klimbim nachreden, denken vielleicht: „Was geht dich die Verschlechterung des Streikgesetzes an? Dem Gesang, Turn-, Arbeiter- oder Vereinigungsverein besteht doch wohl weiter!“ Es wäre kein Fehler, wenn einige dieser Vereine zum Zweck gingen, denn von der Seite hat Delitzsch gerade genug. Es soll nicht irrig sein, daß der Arbeiter sich nicht auch in Vergnügen gebären dürfe, durchaus nicht! Aber in einer Zeit, wie der heutigen, wo

die politischen Bogen so hoch gehen, ist es jedes Arbeiters Pflicht, erst für geistige Auffassung zu sorgen. Dies kann nur geschehen, wenn man Versammlungen besucht, die Parteipresse liest und sich politisch wie gewerkschaftlich organisiert. Wer diese Zeit nicht mit Vergnügen ausnützt, dem werden die von der Arbeiterpartei veranstalteten Vergnügungen Gelegenheit genug dazu. Es sollte sich einmal jeder Arbeiter, welcher sozialdemokratisch denkt und fühlt, aufpassen und den Verein, welche ausschließlich dem Vergnügen fröhnen, den Rücken kehren. Nur dann können wir bei der nächstjährigen Reichstagswahl unsere Gegner aus dem Sattel leben. Denn nicht, Arbeiter, es genüge, wenn ihr dann und wann einen Nadel für die Partei werft, das andere werde der von euch gewählte Vertriebsmann schon machen, während ihr ruhig schlafet. Das ist ganz falsch. Wenn alle Gesellen auf dem Boden wären, konnte in Delitzsch viel mehr geschafften werden. Es geht hier sehr, sehr viel zu thun. Arbeiter, Parteigenossen! Ich bin in Euch und ihr werdet finden, daß mancher von Euch zu nächstlich gewissen ist. Sucht den Fehler dadurch gut zu machen, daß ihr jeder von heute an gelebt, teilzunehmen, d. h. persönlich mit Hand anzulegen, damit nicht böß immer wieder ein und dieselben es sind, die alles machen müssen. Delitzsch ist nur eine Proletarier-Stadt, darum muß die Arbeiterpartei die stärkste und mächtigste am Orte werden. L. B.

Geld.

Ein Geldschein kam in meine Hand. Von einem Mädchen auf den Band. Ganz falsch, wenn alle Gesellen auf dem Boden wären, konnte in Delitzsch viel mehr geschafften werden. Es geht hier sehr, sehr viel zu thun. Arbeiter, Parteigenossen! Ich bin in Euch und ihr werdet finden, daß mancher von Euch zu nächstlich gewissen ist. Sucht den Fehler dadurch gut zu machen, daß ihr jeder von heute an gelebt, teilzunehmen, d. h. persönlich mit Hand anzulegen, damit nicht böß immer wieder ein und dieselben es sind, die alles machen müssen. Delitzsch ist nur eine Proletarier-Stadt, darum muß die Arbeiterpartei die stärkste und mächtigste am Orte werden. L. B.

Ob zitternd ein b'nde Band. Die kaum, von Gegenwehr erschöpft. Das dünne Mädchen aufgetrippt; Wer's auch geschrieben auf den Band. Ob zitternd ein b'nde Band. Die kaum, von Gegenwehr erschöpft. Das dünne Mädchen aufgetrippt;

Wer's auch geschrieben auf den Band. Ob zitternd ein b'nde Band. Die kaum, von Gegenwehr erschöpft. Das dünne Mädchen aufgetrippt;

Ein fürchterliches Geand schied Die Zeile, die erhalten blieb. Wenn auch den Schein als Unterband Ein Wächter diehte in der Hand.

Wenn auch des Scheines tiefer Sinn Nicht adteut, eine Königin Nun gab für eines Schmutzes Tand — Von dem Schmutze harzt kein Rand!

Und dennoch bist du schiedlich nicht. Trüglt du auch schuldig im Gericht Die offene Unterbande's Hand? Keu bist er nicht von Hand zu Hand!

So kamt' da mit und geht davon. Und wieder hier! Nach dir bist ich von Der Gablicht' wippenbrende Hand. Und weiter wandert' da durch's Land!

Duog Salus im Simplicissimus.

Landesamtliche Nachrichten.

Salle, 26. Mai.

Aufgehoben: Der Bahnarbeiter Wehler und Elisabeth Engelhard (Niemerstraße 14). Der Bahnenmann Mühl und Emilie Kuntze (St. Petri).

Verhaftungen: Der Weißbrotbäcker Wehler und Wilhelmie Schwanke (Hauptstraße 17 und Salzgasse 3). Der Kleider-Müller und Christiane Köhnigk (Hauptstraße 24). Der Bahnarbeiter Hoffmann und Luise König (Schulstraße 10).

Gefangen: Dem Bahnarbeiter Wehler eine Z. (Salzgasse 3). Dem Bahnarbeiter Engelhard eine Z. (Hauptstraße 17). Dem Bahnarbeiter Mühl eine Z. (Hauptstraße 10). Dem Bahnarbeiter Hoffmann eine Z. (Hauptstraße 24). Dem Bahnarbeiter König eine Z. (Schulstraße 10).

Verhaftungen: Dem Bahnarbeiter Wehler eine Z. (Salzgasse 3). Dem Bahnarbeiter Engelhard eine Z. (Hauptstraße 17). Dem Bahnarbeiter Mühl eine Z. (Hauptstraße 10). Dem Bahnarbeiter Hoffmann eine Z. (Hauptstraße 24). Dem Bahnarbeiter König eine Z. (Schulstraße 10).

Gefangen: Dem Bahnarbeiter Wehler eine Z. (Salzgasse 3). Dem Bahnarbeiter Engelhard eine Z. (Hauptstraße 17). Dem Bahnarbeiter Mühl eine Z. (Hauptstraße 10). Dem Bahnarbeiter Hoffmann eine Z. (Hauptstraße 24). Dem Bahnarbeiter König eine Z. (Schulstraße 10).

Verhaftungen: Dem Bahnarbeiter Wehler eine Z. (Salzgasse 3). Dem Bahnarbeiter Engelhard eine Z. (Hauptstraße 17). Dem Bahnarbeiter Mühl eine Z. (Hauptstraße 10). Dem Bahnarbeiter Hoffmann eine Z. (Hauptstraße 24). Dem Bahnarbeiter König eine Z. (Schulstraße 10).

Gefangen: Dem Bahnarbeiter Wehler eine Z. (Salzgasse 3). Dem Bahnarbeiter Engelhard eine Z. (Hauptstraße 17). Dem Bahnarbeiter Mühl eine Z. (Hauptstraße 10). Dem Bahnarbeiter Hoffmann eine Z. (Hauptstraße 24). Dem Bahnarbeiter König eine Z. (Schulstraße 10).

Für die Redaktion verantwortlich: **Ab. Thiele** in Halle.

Fortlaufend grosse Eingänge entzückender Neuheiten in:

Jackets, Kragen, Damen-Hüten, Garnierten und ungarbarten

Umhängen, Regenmänteln, Blusen, Mädchen-Hüten, Knaben-Hüten und Madchen-Hüten, Unterröcken, Mützen. Herren-Strohhüten, Knaben- und Mädchen-Konfektion. Seidenband, Spitzen, Blumen, Federn, Schleierrüden, Stickerien, Handschuhen, Sonnen- und Regenschirmen.

Aussergewöhnlich billige Preise.

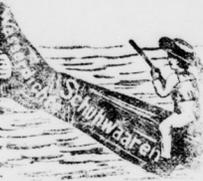
Geschäftshaus

Halle a. S.

J. LEW

Marktplatz
2 u. 3.

Räumungs-Verkauf
wegen Umzug
nach meinem neuen
Geschäftshause.
Erstänlich billige
Preise
bedeutend
unter
wirklichem Wert.
**Schuh-
Waren.**



- Damen Zua Schuhe v. 1.25 an
- Segetuchschuh 1.75
- beridube gelb 2.50
- Leerhaushuh 2.00
- Ges. Stiefeletten 4.50
- Halbschuh 4.00
- Stiefel 5.40
- Knirische 5.00
- Stiefeletten gelb 6.00
- Ges. Tuchschuh 1.75
- Kinder-schnupf sel 2.25
- Schnupf-schuh 2.50
- in gelb, am u. b. schwarz
- Kinder-Sc. schuh v. 1.50 an
- See l. schuh 1.25
- Ehre schuh 1.00
- Grüthaus schuh 0.45
- Leber u. Nord-Baumst. in

Leiste Garantie
für
gutes Tragen und Halten.

**Räumungs-
Verkauf.**
H. Elkan,
Warenhaus
Leipziger-
strasse 89.

Zum Pfingstfeste

empfehle Kunden

ohne
Anzahlung
Anzüge
Kinderwagen
Damen-Konfektion, Kleiderstoffe
Möbel, Spiegel und Polsterwaren
Federbetten
Bürgerliche Einrichtungen.

Die Konkurrenz!

Jeder Geschäftsmann weiss, dass eine achtbare und gesunde Konkurrenz das Geschäft hebt und belebt; sie regt an und vermehrt die Zahl der Käufer. — Aus diesem Grunde achte und ehre ich jede solide Konkurrenz, solange sich dieselbe auf dem Boden der Rechtlichkeit bewegt und erachte solche als ebenso existenzberechtigt wie mich, denn ich bin mir wohl bewusst, dass ich allein nicht im Stande bin, der Lieferant sämtlicher Kunden zu sein, welche heutzutage auf den Kredit angewiesen sind und deshalb ist mein Prinzip stets gewesen:

Leben und leben lassen!

Dagegen trete ich einer unsauberen Konkurrenz, wie sich solche in letzter Zeit herausgebildet hat, mit Entschiedenheit entgegen, denn es ist kein Wunder, dass Käufer, welche derartigen Geschäftsleuten in die Hände fallen, nicht nur allein das Vertrauen zu anderen soliden Firmen, sondern auch das Interesse für die Sache verlieren.

Hiergegen schützt sich ein Jeder am besten dadurch, dass er beim Einkauf nur solchen Geschäften den Vorzug giebt, welche als reell und leistungsfähig allgemein bekannt sind.

Ich lade Sie deshalb zu einem Versuch ein und bin überzeugt, dass Sie infolge der reellen Bedienung ein treuer Kunde von mir bleiben werden.

Hochachtungsvoll

nur
Gr. Ulrichstr. 51. L. Eichmann Eingang Schulstr.

Grösstes Waren- und Möbel-Haus am Platze.

6 grosse Läden in den Kaisersälen. Eigene Arbeitsräume.



Gasthof zu den drei Königen,
Heine Ulrichstr. 36.
Montag den 31. Mai 1897
großes Schlachte-Fest.
Um zahlreicher Anwesenheit bittet
J. Strecher
Hüb 8 Uhr Wellfleisch, Pfeffer, Würstl und Suppe.
Wohl auch außer dem Hause

Den Mitgliedern des Allgem. Konsum-Vereins
teile ich mit, daß ich bei Einkauf von
Herren- und Knaben-Garderoben
Büchermarken verabfolge.
Leopold Meyer, Leipzigerstraße 15.

Hansgenossenschaft Löfß Hof
(G. G. m. b. H.) zu Halle a. S.
Anmeldung neuer Mitglieder alljährlich
bei unserer Versammlung, Inspektor
Louis Maub, sowie in unserem Laden,
Reichenburgerstr. 50, b. Wolff we. den.
Der Vorstand.

Louis Maub, Adolf Levin.
Empfehle meinen Master u. Haar-
schneide-Maschine.
G. Zinke, A. Bachstr. 16.

Feinste Qualität Maßtrinds-
fleisch p. Pfd. 55 Pf. empfiehlt
Karl Wilh. Römer,
Weihenfeld, Leipzigerstr. 3
X Speiseöl a Liter 80 „ Wein u
X Naturreich-Wässrich „billig“ und
X täglich frisch in der Fabrik
Fischerplan 6.

Radfahrer!

Es bietet sich die
beste Gelegenheit
zu kaufen
Pneumatik-Reifen.
Wir offerieren in 1. Qualität Robell
1897, unter Garantie, zu Ausnahmepreisen, um zu räumen, bei Beschlungen
p. s. 5. Qual:
Pantoffeln, glatt M. 10.—
Laufdecken, ge. wpt. 11.—
Zuffschläuche mit Ventill. 5.50
Garantire (1/2 Dred. u. Sch.) 30.—
3de schließige Dimension.
Fahrräder, Laternen, Glocken,
Sättel, alle Teile etc. zu besonderen
Ausnahmepreisen.

Kaniss & Co., Leipzig.

Schuhwaren

in dauerhafter Ausführung, zu den
denkbar billigsten Preisen:
Korbschuh v. 0.35 an, an.
Kinder-Schuh- u. Knopf-
Stiefeln „ 1.00 „ „
Promenaden-Plüschschuh, 2.25 „ „
Frühjahrsmodenschuh „ 1.90 „ „
Knopf-, Schuh- u. Zug-
Stiefeln f. Konstantinen, 4.50 „ „
Herren-Zugstiefel „ 5.90 „ „
Schaffstiefel „ 4.50 „ „
Frauen-Lederpantoffeln „ 1.75 „ „
Gelbe Schür-, Knopf-, Spangenschuhe,
Lackstiefeln etc.

von den einfachsten bis zu den
feinsten Genres.

W. Wetterling, Geißstr. 35.



22 Schirm-Fabrik 22

Schmeierstrasse
empfeht
**Gute Regen- und Sonnen-
Schirme**
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Reparaturen schnell und billig.
Auswahl-Sendungen umgehend.

Tapeten

Neueste Muster!
Grösste Auswahl!
Billigste Preise!
K. Kapsilber
Schmeierstraße 5.

Vandichuhe,
Strabatten,
Wäpde,
Gürtenträger etc.
in großer Auswahl bei billigerster
Preisverhältnissen empfehle
Gustav Wehage
Leipzigerstr. 11. (Ed. Sandberg.)

Gute und billigste
**Uhren-Repara-
turen**

ist sich jed. versichert bei
E. Schrön, Moritzw. 14.

Stute & Meyerstein

Gr. Ulrichstr. 16 im Hause des General-Anzeigers. **Ecke Dachritzstr.**

In **unübertroffener Auswahl** und zu **solidesten Preisen** empfehlen:

Elegante Herren-Anzüge, Paletots, Havelocks, Joppen, Beinkleider etc. etc. etc.

Hochfeine Barschen-Anzüge, Joppen etc. etc. etc.

In gediegenster Auswahl sind in allen Qualitäten, sowie Facons **Knaben-Garderoben**
vom billigsten bis besten Genre am Lager.

Sämtliche am Lager befindlichen Waren sind mit deutlicher Preisangabe versehen und wird somit Jedermann gleichmässig billig bedient und ist vor Uebervorteilung geschützt

Arbeiter, Freunde, Genossen!

Der Monatswechsel naht. Ihm jeder seine Pflichten in unablässiger Gewinnung neuer Abonnenten. Das Volksblatt ist in einem sehr erfreulichen, selbständigen Wachstum begriffen. Jeder Monat bringt in großer Anzahl neue Freunde und Abonnenten. Aber noch ist viel zu thun. Noch giebt es ganze Arbeiterfamilien, die in unbegreiflicher Verkennung ihrer Lage und der Aufgaben, die der Arbeiterschaft durch unsere Zeit gestellt worden sind, gemüthlich Blätter lesen, die offen oder versteckt die Interessen der Arbeiter bekämpfen und die Bestrebungen des Sozialismus verunglimpfen und verhöhnen.

Freunde, Genossen! Arbeitet unablässig daran, auch diesen Irreführten das Licht der Erkenntnis zu bringen. Unendlich Großes ist schon durch die stille Agitation der Genossen geleistet worden. Die Ueberwindung des Indifferentismus und der verkehrten Vorstellungen über das Wesen der Sozialdemokratie ist gleichbedeutend mit deren Sieg. Heiße jeder treulich mit, daß auch der neue Monat uns einen Schritt weiter auf dem Wege bringe.

Das Vereinsrecht in Abgeordnetenhaus.

Das Vereinsgesetz stand gestern im Abgeordnetenhaus zur zweiten Beratung an. Von den 433 Mandateten sind zwei zur Zeit abwesend, von den 431 Abgeordneten fehlten 32, etwa 18 auf der rechten und 14 auf der linken Seite des Hauses. Die Konversation eröffnete den Kampf damit, daß sie noch Beschlüssen in den Entwurf bringen wollten. Der Zeitungsgesamrat v. Hellwig ließ sich im Schwelbe seines Angebots ab, das Haus schuf zu machen. Es handelte sich darum, so sagte er, die Klone zu schäufen in dem Reichstag, der vom Reichstag gegen sie angestrengt worden sei.

Der natib. Abg. Schmeiding erklärte jedoch namens seiner Partei, daß sie nach den letzten Vorgängen nicht das Vertrauen zur Regierung haben könne, das vorhanden sein müsse, wenn man ihr solche Machtbefugnisse einräume, wie sie der Gesetzentwurf einräumt. Daß der Redner hinterher der Regierung den Vorwurf machte, sie habe gegen die Sozialdemokratie nicht alle Befugnisse angewendet, die ihr schon jetzt zustehen und daß er die Regierung fast direkt aufforderte, ein wirkliches Sozialistengesetz vorzulegen, bewies, daß die Nationalliberalen nicht den Entwurf ablehnen wegen des schweren Unrechts, das durch ihn den Arbeitern zugesagt werden soll, sondern weil sie sich nicht, auch sie können durch die Polizeimittel berufen werden.

Der konervative Abg. Graf Limburg Stirum begabte den Entwurf als Merkmal dafür, daß Preußen wieder eine freie Regierung habe. Dagegen Redakteur trug ihm das Schicksal der Kisten und des Zentrums an. Auch der eide. Graf wünschte die Vorlegung eines neuen ausgeprägten Sozialistengesetzes. Das Zentrum wies diesen Gedanken durch den Abg. Bösch zurück.

Dann kam endlich die „große Rede“ des Ministers des Innern. Derselbe ging wieder herauf, forderte vor, indem er von solchen sprach, die von vornherein die Absicht hätten, sich nicht überlegen zu lassen. Dann verurteilte der Minister nach dem Inhalt seiner Vorgänger den Entwurf und von Köllers eine Blumendele aus Reichthum über sozialdemokratische Bestrebungen zu geben und damit eine Schenkung herbeizuführen. Statt dessen ergabte diese Blumenle nur wachsende Ferkelheit, der sich selbst die Landräde auf der rechten Seite kaum entgegen kommen. Mehr und mehr geriet dann der Minister wieder in den richtigen Konflikt hinein. Die Rede machte auf die Regierung nicht den geringsten Eindruck, und bestätigte durch ihre Angriffe nur, daß die Regierung auf dem richtigen Wege war. Die Rede, bei der selbst der eingetübte Chor der Landräde versagte, gipfelte in der Drohung, daß nach Ablehnung

der Vorlage die Regierung zu gleicher Zeit Abschaffung halten werde.

Als dann wieder der Zeitungsgesamrat das Wort ergriff, um auszuführen, daß der Minister ganz recht habe, leerte sich fast das ganze Haus. Abg. v. Kardorf wiederholte seine Reichstagsrede, die schon im anderen Hause seinen Eindruck gemacht hatte. Der nationalliberale Abg. Dr. Sauter polemisierte gegen den Minister. Auch Abg. Lieber fand sein Gehör mehr, weil alles auf das Ergebnis der Abstimmung gespannt war.

In ein ruhiges Fahrwasser: kam dann die Verhandlung, als es sich um die Bestimmungen über die Winderjährigen handelte. Das Ergebnis war die Annahme der Kommissionsvorläufe mit einigen Zusätzen des Abg. Freyberg von Heßlig, welche den Vorzügen der Veramteilungen verpflichtete, auf das Recht der Teilnahme von Winderjährigen aufzueräumen zu machen. Bismarck, Polen und Freistänige stimmten auch hier gegen jede Einschränkung des geltenden Rechts. Abg. Müdel ironisierte die neuen Bestimmungen und appellierte an die Nationalliberalen, doch nicht wegen dieses untergeordneten Punktes in weiteren Reden bei Gefahr einer Annahme der konservativen Vorläufe bei der einzigen Mehrheit herbeizuführen. Vergeblich!

Bei der endlichen Abstimmung wurden die freikonservativen Verfassungsanträge zu Artikel I mit 206 gegen 103 Stimmen abgelehnt. Von den Nationalliberalen stimmte nur der Abg. Büch, der Generaladjutant der rheinischen Gesandtschaften, mit den Konservativen. Auch der konervative Verfassungsantrag zu Artikel III wurde mit 246 gegen 140 Stimmen abgelehnt. Der Präsident v. Köller glaubte, das Ergebnis der Abstimmung auf ein Winderjährigkeitsgesetz zu müssen, das durch die laut Umerkennung der vereidigten Abgeordneten beanstandet worden sei. Dieser jubelnde Einfall trug ihm einen Heiterkeitserfolg ein.

Artikel I und III wurden auch in der Regierungsvorlesung abgelehnt, der Artikel II wurde gegen die beiden freikonservativen Parteien, das Zentrum und die Polen angenommen, Art. IV wurde in der Verfassung angenommen, daß Winderjährige nicht Mitglieder der politischen Vereine werden dürfen, daß aber Frauen und Winderjährige anderen Versammlungen beizutreten dürfen. Wie gnädig!

Auch der letzte und fünfte Artikel, der von den Strafbestimmungen handelt, wurde in der Kommissionsfassung angenommen. Sie lautet:

Bei Zusammenkünften gegen Artikel IV Absatz 1 u. 3 haben der § 8 Absatz 2 u. d. der § 16 der Verordnung vom 11. März 1850 Anwendung. Winderjährige, welche an einer politischen Versammlung (Artikel IV) teilnehmen oder sich der Beschlüsse des Artikels IV Absatz 1 u. d. der § 16 Absatz 3 a. a. O. zur Verhinderung der Verhandlung in politischen Versammlungen und Versammlungen politischer Vereine hat der Vergebung die Aufnahme zu erklären, daß Winderjährige nicht eintreten. Unterhalt oder Verweigerung der Vergebung die Erlaubnis der Aufnahme und der gesetzlichen Vorkehrungen zu deren Durchführung, so unterliegt er der Strafe des § 14 des besprochenen Vereinsgesetzes, wenn er die Versammlung eröffnet, bevor seiner Aufforderung Folge geleistet ist. Wird der Aufforderung des Vorsitzenden von den anwesenden Winderjährigen nicht nachgegeben und ist die Entfernung der letzteren in anderer Weise nicht zu erreichen, so kann die Versammlung von den Abgeordneten der Polizeibehörde aufgelöst werden.

Die Schlussabstimmung über das Gesetz wird nach Pfingsten erfolgen. Wie sie ausfällt, läßt sich noch nicht überlegen. Möglicherweise stimmen die Konservativen, weil ihnen zu wenig geboten wird, gegen den Entwurf. Der konervative Abg. Zimmer erklärte, daß er sich die Haltung seiner Fraktion bei der Schlussabstimmung noch nicht Sicheres prophezeien könne.

So hat die gestrige Verhandlung mit einer dreierlei Niederlage der Regierung geendet. Aber was so kommen wird, steht dahin. Sicher ist, daß das Abgeordnetenhaus in seiner Mehrheit, dank der Nationalliberalen, für ein ordentliches Antisozialistengesetz gegen die Sozialdemokratie zu haben wäre.

Die Herren trauten sich nicht zu entscheiden; die deutsche Arbeiterkassette streift auf dem Polken!

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 29. Mai 1897.

* Eine schwerer Schädigung ist durch eine Hoflieferungs-Verkaufung den kleinen Handelsteile, die einen offenen Stand haben, zugefügt worden. In den letzten Tagen ist ihnen durch Hoflieferungsbeamte mitgeteilt worden, daß sie in Zukunft nicht mehr wie bisher an Sonn- und Festtagen früh von 7-1/10 Uhr und von 1/12-2 Uhr feilhalten dürfen, sondern nur noch von 7-1/10 Uhr. Gründe wurden für diese weitere Einengung des Geschäftsbetriebes nicht angegeben, doch sollen die Handelsteile petitiomäßig gegen die unvernünftige Maßregel vorgehen. Haben die kleinen Handelsteile an sich schon keine leichte Existenzen, so trifft sie der neue Schlag um so härter, als gerade die Mittagsstunden an Sonn- und Festtagen die ertragreichsten Geschäftsstunden in der ganzen Woche sind und mandmal so viel Geld bringen, wie zwei ganze Wochentage. Dazu kommt noch in Betracht, daß Fräulein wie Erbberren, Aprilkassen, die Sonntags für den Sonntagsverkauf vorbereitet werden, Montags kaum noch verlässlich sind und weiterverkauft werden müssen, weil sie Sonntags nicht verkauft werden können. So vermindert demnach die Polizei die Gelegenheiten zum Geschäftsbetrieb und vermehrt zugleich die Geschäftskosten. Ein verbodener Vorrat frist leicht den Verdienst einer ganzen Woche auf. Mühen die Herren, die so teurem Verordnungen erlassen, auch nur einen einzigen Monat lang einmal das Leben eines kleinen Hoflieferanten führen und von dem damit erzielten Gewinn leben, so werden gewiß nicht zu den vielen alten Beschränkungen, denen dieser Geschäftszweig schon unterworfen ist, noch neue fügen. In Halle giebt es an 180 solche Kleinhandl. Die Stadt fruchtig das Standgeld von ihnen ein und fragt nicht danach, wieviel verdient wird. Wäre man wenigstens den Leuten die lästige Einzelnequelle nicht noch weiter verschloßen. In katolischen Ländern nimmt kein Mensch Anstoß daran, daß während der Kirchentage die Stände nicht feilhalten. Soll die protestantische Großstadt Halle christlicher sein? Die Handl. erwarren mit Sicherheit, daß ihre Petition von Erfolg ist.

* Ueber die elende Lage der Bergarbeiter im Teuchern Lager Reviere, sowie über Ursprung und Verlauf der vor wenigen Tagen auf geordneten Demonstrationen sind uns heute kurz vor Redaktionschluss zwei umfangreiche Berichte zugegangen. Behandlung, Entlohnung und andere Zustände sind so jämmerlich, daß es schwer bereislich ist, warum es nicht schon längst zum Bruch gekommen ist. Wir werden in nächster Nummer näher darüber berichten. Hoffentlich laufen bis dahin rechtzeitig die Berichte ein über die mögen stattfindenden Bergarbeiter Versammlungen.

* Welche Errichtung eines neuen Amtsgerichtsgefängnisgebäudes haben vor einiger Zeit mit den Besitzern der Häuser in der Bahnhofstraße von der kleinen Steinstraße bis zur Poststraße Verhandlungen unterzogen. Man beobachtete ursprünglich den ganzen Häuserkomplex auszuführen, zum Bau eines Amtsgerichts, zur Vergrößerung des Landgerichts und zur Errichtung eines Zentralgefängnisses für den Landgerichtsbezirk Halle. Mit Rücksicht auf die durch den Verkauf entstehenden enormen Kosten ist davon Abstand genommen worden und man hat nunmehr wieder die Verhandlungen mit dem Magistrat angeknüpft wegen Ueberlassung der alten Mauerreste an der Poststraße. Die erforderliche Genehmigung dazu soll bereits erteilt sein. Das Amtsgericht soll dann mit dem Gefängnis II durch eine Galerie verbunden werden. Ob und wann die Sache endlich zum Reichlich gelangt, weiß man nicht bestimmt.

* Kräftig. Erhängt hat sich in der Nacht zum Himmelstahls die verheerende Feuerschicht der kleinen Altpapierfabrik, Magist. Becke, an einem Baume vor der Stadt. Nach am Reichthum hier der Schickung zu. Wenn es richtig ist, daß dem Gemeindevorsteher Dähler schon früh die Mitteilung von der Thatsache gemacht worden ist, so ist unbegreiflich warum das Sozialorgan am Nachmittag noch der Anblick des Erhängten geahnen werden konnte.

* Zeit. Der hiesige Arbeiterbildungs-Verein hält diesmal seine Versammlung bereits am Montag den 31. Mai ab, da die auf den 2. Pfingsttag fallende Versammlung ausfällt. Um seinen Mitglieder alle Wissenswerte möglichst zugänglich zu machen, hat er beschlossen zu dieser Abend der Herrn Laube aus Leipzig abholen, einen Vortrag über die Entlohnungsgeschichte der Arbeiter zu halten. Der Vortrag wird zum besseren Verständnis Sonntag durch 90 Mitglieder erläutert. Dem Vortragenden geht ein guter Ruf voraus, er wird freigeht hat bereits 1896

Kragen, Jacketts, Staub- und Regenmäntel

für Damen und Mädchen

nur neue geschmackvolle, gutsitzennde Façons, verkaufen wir zu **erstaunlich billigen Preisen.**

Brummer & Benjamin.

F. A. Otto

Halle a. S., Markt 11.

Kinderschürzen, weiss und bunt, Kinderkleider in Wolle und Baumwolle.

Anfertigung im Hause.

Sonntag den 30. Mai nachmittags 4 Uhr

Öffentliche Volks-Versammlung

in der „Sachsenburg“ zu Großa (Kittelmann).

Tagesordnung:

„Das Attentat auf die letzten Freiheiten des Volkes“.

Referent: **Dr. Völekel** aus Braunschweig.

Allgemein. Arbeiter-Verein für Halle u. Umgeg.

Sonnabend abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

in der „Stadt Mansfeld“ bei Müller, gr. Klausstr.

Tagesordnung: „Unternehmlichkeit und dessen Organisation“.

Referent: **Gerrit Weichmann**

Zu zahlreichem Besuch fordert auf **Der Vorstand.**

Öff. Bergarbeiter-Versammlung

in Zeitz

am Sonntag den 30. Mai nachm. 2 1/2 Uhr im Saale zu St. Stephan,

Zeitz.

Referent: Reichstagsabgeordneter Kamerad **Gorn-Weidau.**

Alle Belegte sind eingeladen.

Entrée pro Person 10 Pf.

Der Einberufer.

Öff. Bergarbeiter-Versammlung

in Luckenau

am Sonntag den 30. Mai 1897 abends 7 Uhr im Saale des

Herrn **Dublar.**

Alle Belegte sind eingeladen.

Entrée pro Person 10 Pf.

Der Einberufer.

Trebnitz.

Große öffentliche Versammlung der Berg- u. Fabrikarbeiter, sowie Arbeiterinnen

Sonntag den 30. Mai abends 7 Uhr im **Goldichen Gasthose.**
Tagesordnung: „Die Lage und Organisation der Berg- u. Fabrikarbeiter und Arbeit er-nen.“ Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben. Entrée 10 Pf. Um zahlreiches Erscheinen aller bitten **Der Einberufer.**

Arbeiter-Bildungs-Verein Zeitz.

Montag den 31. Mai 1897 abends 8 Uhr im „**Heiteren Bild,**“

Zeitz.

Öffentl. Versammlung.

Vortrag des Herrn **Laube** aus Leipzig über:

„Die **Entwicklungs-Geschichte der Erde,**“

erläutert durch 90 Lichtbilder.

Jedermann hat Zutritt. Entrée pro Person 10 Pf.

Der Vorstand.

Osberg's Bellevue.

Dienste Sonntag von nachmittags 3 1/2 Uhr an

Gross. Frei-Konzert.

Restaurant u. Gartenlokal Inselschlösschen — Rabeninsel.

Dienste Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab

Kränzchen des **Familien-Klubs,**

wozu freundlich einladet **O. Loesch, Geschäftsführer.**

Schuh-waren

45 große Ulrichstraße 45.



Tunierchuh	b. 1.50 Mk. an
Damen Hühner	3.50
Knaben Schaftstiefel	4.50
Damen Knopfstiefel	5.-
do. Lederantofel	1.50
do. Strampfschuh	2.-
do. Bremer. Stoff	2.50
do. Schmir u. Zugst.	3.-
do. Pantoffel	0.35
do. Herren Pantoffel, aernag.	0.45
do. Hühner	4.50
do. do. gelb	6.80
do. Herren Halbchuh	3.50
Ballschuh in Ledruch	2.50
Ballschuh in Leder	3.50
Kinder Knopfstiefel	1.70
Strampfschuh	0.35
Leinwand	3.00
Seidenschuh	1.20

Wiener Schuhwaren-Bazar
S. Jacob
gr. Ulrichstraße 45.

Otto Knolls Räumungs-Verkauf

Leipzigerstraße 87
bietet einem geehrten Publikum sehr vortheilhaften Einkauf in nur lablos liegenden **Herren- und Knabengarderoben.**
Arbeiter-Garderobe in jeder Preislage.
Bringe mein **großes Stofflager** zur Ausrüst. nach Maß unter Garantie für tadellose Sitz und Tragebequemheit in empfehlende Erinnerung.
Von 1. Etage befindet sich mein Geschäft
Leipzigerstraße 36,
vis-à-vis v. „Rote Rob.“

„Prinz Karl“.

Sonntag den 30. Mai 1897 abends 8 Uhr

Gross. Militär-Konzert

ausgeführt vom **Stadt- und Theater-Orchester** unter persönlicher Leitung

des Herrn **Direktor W. Friedemann.**

Eintritt 30 Pf. Die für „Prinz Karl“ ausgegebenen Abonnements-

Billets haben Gültigkeit.

Nach dem Konzert: **BALL.** Paul Haase.

Gelegenheitskauf!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe sämtliche am Lager sich befindlichen **Kleider-Stoffe** als Jaquard, Creps, Kashmir, Foulé in den neuesten Mustern.
Reinwollenes und halbwollenes Schottisches.
Blaudrucke, Kattune, Gingham sowie alle Futterstoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Größtes Lager fertiger Herren- und Knabengarderoben.
Spotbillige Preise.
F. A. Böhme, Weissenfels,
Nikolaistr. 7.
Schuh-Waren
jeder Größe und Qualität für Herren, Damen u. Kinder in bekannter Güte billig.
Wegen vorgerückter Saison steht ein großer Posten farbiger Segetuch und Lederschuhe zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
Güte und Nutzen
in großer Auswahl für Herren und Knaben empfohlen
P. D.

Vorläufige Eröffnungs-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum von Teuchern und Umgebung die ergebene Anzeige, daß in aller Nähe am hiesigen Platze **Zeitzerstraße 41, im Hause des Herrn Martin** ein **Spezialgeschäft ersten Ranges** in **Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben** sowie **Hut- und Wägen-Geschäft** eröffne.
Langjährige Thätigkeit in dieser Branche, sowie große Vorräte lassen mich in den Stand, zu den denkbar billigsten Preisen zu verkaufen.
Sämtliche Waren sind aus nur guten gediegenen Stoffen, besten Zuthaten und sauberster Näharbeit gefertigt und ist mein Prinzip:
Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!
Ich bitte das hochverehrte Publikum mich in meinem Unternehmen gütig unterstützen zu wollen und sichere stets prompte und reelle Bedienung zu.
Sodachtungsvoll!
Arthur Mendelsohn.

Zum Pfingstfeste

zu auffallend billigen Preisen **Damen-Putz.**

Damen-Hüte, garniert von 1.25 bis 1.50	Kinder-Hüte von 29 A bis 4.50	Mädchen-Facons von 19 A bis 2 A	Damen-Facons von 25 A bis 3.50
Kinder-Kleider von 39 A bis 2.50	Kinder-Kleider aus Stoff von 1.50 bis 12 A	Damen-Blusen von 59 A bis 12 A	Damen-Schürzen von 9 A bis 2.50
Kinder-Schürzen von 8 A bis 2 A	Damen-Röcke von 75 A bis 9.50	Korsetts für Damen von 98 A bis 6 A	Kinder-Korsetts von 23 A bis 2 A
Damen-Sonnenschirme von 98 A bis 8.50	Kinder-Sonnenschirme von 23 A bis 1.50	Damen-Handschuhe von 9 A bis 1.50	Kinder-Strümpfe von 8 A bis 1.50
Herren-Anzüge aus Stoff von 9.50 bis 40 A	Knaben-Anzüge von 1.50 bis 12 A	Knaben-Jackets von 85 A bis 3 A	Herren-Jackets von 1.25 bis 7.50

Zu ermäßigten Preisen. **Damen-Konfektion.** Zu ermäßigten Preisen.
Schuhwaren vom einfachsten bis zum elegantesten zu spottbilligen Preisen.
Neu eingetroffen! **Kinderwagen** Neu eingetroffen!
mit neue Facons mit eleganterer Ausstattung, verleihe ich von heute ab mit 6.50, 9.50, 12.50, 14.50, 16.50, 19.50, 21.50, 24, 27, 29.50, 33, 36, 39, 42 A
Leipzigerstr. 70. M. Hirsch. Leipzigerstr. 70.

